



Ansteckende Herzlichkeit

Pädagogen aus der Diözese besuchten das Partnerbistum Óbidos

Die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen hier ist ansteckend. Obwohl sie teilweise materiell gesehen wenig haben, strahlen sie große Lebensfreude und Freude am christlichen Glauben aus.“ – „Die Natur am Amazonas ist etwas ganz Besonderes. Auf dem riesigen Fluss in unterschiedlichen Booten und verschiedenen Geschwindigkeiten zu fahren und dabei den Regenwald an sich vorbei ziehen zu lassen oder den Sternenhimmel zu bewundern– das ist ein einzigartiges Erlebnis.“ – „Wie sich hier Ordensschwestern, Priester, hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche für die Rechte und die Würde armer Menschen einsetzen und sich für die Bewahrung der Schöpfung engagieren – davor habe ich großen Respekt.“ – „Schulen sind räumlich und materiell bescheidener eingerichtet als bei uns. Mit großem Engagement und Improvisationstalent bringen Lehrkräfte Kindern und Jugendlichen Wichtiges für ihr Leben bei.“

Das sind einige Eindrücke der Pädagogen, die an der Studien- und Begegnungsreise ins Partnerbistum Óbidos in Brasilien teilgenommen haben. Das Referat Schulpastoral hatte die sechzehntägige Reise unter der Leitung von Pastoralreferentin Susanne Warmuth und Ulrich Geißler, Diözesanreferent für Schulpastoral, angeboten. Mit sechs Religionslehrerinnen aus Grund-, Mittel- und Realschule sowie von

Gymnasien aus allen Regionen des Bistums Würzburg war die Gruppe 16 Tage mit dem Flugzeug und verschiedenen Schiffen und Booten am Amazonas unterwegs. Der neue Partnerschaftsbeauftragte in Óbidos, Achim Lieth, leistete vielfältige Unterstützung bei den zahlreichen Besuchen von Schulen, sozialen Projekten und kirchlichen Einrichtungen. Die Gruppe besichtigte auch eine Paranuss-Fabrik, wo alle

Schritte von der Ernte bis zum Vertrieb der in dieser Region wachsenden Nuss, beschrieben wurden. Und ganz gleich wohin sie kamen – überall wurden die Besucher aus Würzburg sehr freundlich aufgenommen und gewannen tiefe Einblicke in eine teilweise ganz andere Welt.

EINTAUCHEN IN EINE ANDERE WELT

Mit dem Boot fuhr die Gruppe von Óbidos aus zur Schule „Escola São Francisco“, die auf der Insel Maria Tereza liegt. Dort wohnen 200 Personen in 33 Familien. Alle 50 Kinder werden gemeinsam von der ersten bis zur achten Klasse unterrichtet. Mit Trommeln und Gesang ist die Reisegruppe dort freudig empfangen worden: „Seid willkommen in unserer Gemeinschaft, seid willkommen, fühlt euch wie zuhause.“ Die Lehrkräfte schilderten, dass es an ihrer Schule keine Technik und kaum Arbeitsmaterial gibt. Gearbeitet wird mit Themen

die im Alltag vorkommen: Fischfang, Umwelt, Familie, Drogen, Jugend. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde werden diese Themen fortgeführt. Gesundheitsvorsorge, Wertevermittlung und religiöse Unterweisung sind dabei gemeinsame Anliegen. Bereits bei früheren Besuchen hatte Susanne Warmuth die Insel-Gemeinde und die Schule kennengelernt. Schüler dieser Schule hatten damals bereits Bilder gemalt und kleine Briefe geschrieben, um Kindern im Bistum Würzburg von ihrem alltäglichen Leben zu erzählen. Nun wurde die Antwort überbracht: Schüler und Schülerinnen aus der Hefner-Alteneck-Schule Aschaffenburg hatten auf Anregung ihrer Religionslehrerin Silke Arnold Bilder aus ihrem Alltagsleben gezeichnet. Die wurden nun als Geschenk überreicht und mit großer Freude entgegengenommen. Anschließend wurden weitere Gastgeschenke übergeben. Mit einem gemeinsamen Spiel und dem brasilianischen Lied „Wenn du



REPORTAGE



Die Reise hat bei allen Beteiligten – bei den Reisenden aus dem Bistum, wie auch bei den Einheimischen – für einen bleibenden Eindruck gesorgt. Fotos: Ulrich Geißler

glücklich bist, dann ...“ endete der Schulbesuch. Strahlende Kinder und Lehrer winkten dem Boot der Reisegruppe nach.

EINE ANDERE ART VON LERNEN

Eine andere Exkursion führte mit dem Auto auf einer staubigen Piste zu einer Lichtung mitten im Regenwald, idyllisch an einem kleinen Zufluss des Amazonas gelegen. Dort unterhält der Trägerverein „Casas familiares rurais“ (Pastoral für Familien auf dem Land) eine weiterführende Schule. Jugendliche und Erwachsene (meist Nachkommen der Indios), die weit ent-

legen in kleinen Dörfern am Ufer des Amazonas oder tief im Regenwald wohnen, besuchen diese Schule. In einem kirchlichen Gebäude wohnen und lernen die Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam 15 Wochen pro Jahr in einer Art Blockschule, die nach Prinzipien von Paolo Freire, einem berühmten brasilianischen Pädagogen, arbeitet; nach Paolo Freire muss alles, was gelernt wird, für das (alltägliche) Leben bedeutsam sein. Lernen ist immer auch Bewusstseinsbildung und ermöglicht Veränderung. In der Schule sieht das so aus: Nach sieben Tagen Unterricht geht es zurück in die Heimatdörfer und dort



Die einheimischen Kinder lassen sich immer gerne mit Besuchern fotografieren – so auch beim Besuch der Deutschen.

werden Erkenntnisse unter anderem in der Landwirtschaft praktisch angewendet. Beim nächsten Block in der Schule wird von den Ergebnissen Bericht erstattet und daran weiter gearbeitet. Die Schule endet nach drei Jahren, unter anderem mit einer ausführlichen Projektpräsentation. Im Klassenzimmer hängt der Ausspruch von Nelson Mandela: „Die Bildung ist die mächtigste Waffe, die man einsetzen kann, um die Welt zu verändern“.

das Zusammenleben und gemeinsame Lernen in der Schule funktionieren, gibt es klare Regeln. Alle helfen zusammen, jeder bringt von Zuhause Lebensmittel mit und die notwendigen Dienste werden eingeteilt. Es herrscht eine spürbar gute Gemeinschaft.

Die Reisegruppe war beeindruckt von der Atmosphäre und den Ergebnissen, die präsentiert wurden. Dieses Lernen „unter Zeltlagerbedingungen“ in verschiedenen Alters-



Für den Besuch aus Würzburg hatten sich die Kinder und Jugendlichen der Inselschule Einiges einfallen lassen – unter anderem das Begrüßungslied.

Dieser Satz deckt sich mit der Grundhaltung von Paolo Freire. Für die indigenen Bewohner des Amazonas-Gebietes in der Partnerdiözese Óbidos ist diese Art von Schule oft die einzige Möglichkeit, eine weiterführende Bildung zu erhalten, weil sie sich zuhause um die Landwirtschaft und die Familie kümmern müssen. Die jetzige Leiterin des Trägervereins hat selbst 2002 den Abschluss an dieser Schule gemacht und ist dadurch Vorbild für die Jugendlichen, die sich wissbegierig und motiviert am Unterricht beteiligen. Einige junge Leute wollen anschließend studieren. Landwirtschaft und Umweltthemen, wie die Aufforstung des Regenwaldes, spielen eine große Rolle. Damit

gruppen ist so ganz anders als in Deutschland.

Nach einer kleinen Stärkung mit frisch hergestelltem Açai-Saft gab es noch einen Rundgang über das Gelände. Die Kokos-Palmen am Rand des Baches, in deren Wipfeln Äffchen herumturteln, waren eine gelungene Kulisse für Erinnerungsfotos mit den Schülern. Am Ende der Reise blickten die Würzburger auf erlebnisreiche und spannende Tage am Amazonas zurück und dankten Bischof Bernardo Bahlmann für die Ermöglichung dieser besonderen Reise. Trotz seines vollen Terminkalenders erkundigte er sich zwischendurch immer wieder nach Eindrücken und Erfahrungen der Gruppe.

Ulrich Geißler